



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wie die Mohammedaner an ihrer Religion festhalten

es hier so viele gibt, anzuschließen, denn nur die Ammaroma hätten den rechten Glauben. Auf die Frage, warum er denn nicht früher zur Mission gekommen sei, entgegnete er, er sei vor einigen Jahren einmal dagewesen, um in seiner Not und in seinem Elend Trost zu suchen, aber, als man erfuhr, daß er ein Glied der berühmten Wahrsager-Familie sei, habe man ihn nicht angenommen. Jedenfalls hatte der betreffende Missionar mit diesen Leuten schon manch bittere Enttäuschungen erlebt, und da der schüchterne Mann kein zweites Mal kam, so beachtete man es nicht weiter. So lebte Joseph noch still und zurückgezogen einige Jahre, bis ihn eine schwere Krankheit zum ersehnten Ziele führte. Nun bereitet er sich eifrig auf den Empfang der heiligen Beichte und der heiligen Kommunion vor.

Das ist der dornenvolle Lebensweg eines schlichten Mannes, der dazu noch Heide war. Er hatte keine andere Leitung als die Stimme des Gewissens, der er stets treu folgte. Wahrlich, „Wer auf Gott vertraut, hat auf festen Grund gebaut“. Wer von den geehrten Lesern schenkt ihm ein Awe?

K

Wie die Mohammedaner an ihrer Religion festhalten

Von Schw. M. Amabilis, Morogoro, Ost-Afrika

Sine indische Familie, mit der ich schon seit Jahren bekannt war, und die mir auf meinen leisesten Wunsch mit der größten Freude und Bereitwilligkeit meine Wünsche erfüllte, wollte mich eines andern belehren, als ich von der Religion zu sprechen anfang. Die Mutter des Hauses wurde schwer krank und lag dem Tode nahe. Ich rechnete hier gar nicht mit Schwierigkeiten und wandte mich an die Tochter, die ein besonderes Zutrauen zu mir hatte in dem festen Glauben, sie werde bei der Mutter gewiß ihr Bestes tun, damit ich sie zur Taufe bringe. Aber o weh! Wie sehr habe ich mich getäuscht. Die gute Tochter geriet in einen solchen Eifer, daß ich sie gar nicht beruhigen konnte. Sie pries ihren Lügen-Prophet mit so kräftiger Stimme, daß alle Nachbarn es unwillkürlich hören mußten. Sie ließ mich nicht zu Wort kommen und sprudelte über von Lob und Preis für ihren Mohamed. Endlich konnte ich einige Einwendungen machen; sie aber umarmte mich dann und sagte: „Mama, wie sehr ich Dich auch liebe; so kann ich Dir doch Deine Bitte nicht erfüllen und unserm großen Prophet Mohamed untreu werden. Ja, ich sage Dir, wenn Du mir auch mein ganzes Haus voll Gold anfüllen würdest, ich würde dasselbe

158